

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Main.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Tel.-Adr.: Weinzeitung Deßlich. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Deßlich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.

Postcheckkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Er scheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.

Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Deßlich im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 8000 Exemplare M. 40.— Anzeigen-Aannahme: die Expeditionen zu Deßlich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 19.

Deßlich im Rheingau, Sonntag, 9. Mai 1926.

24. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Heute liegt bei:

Illustrierte Wochenbeilage „Für Haus u. Familie“ Nr. 19.

Rheingauer Weinbau-Verein.

Die diesjährige **Jahreshauptversammlung** wird am **Sonntag, den 16. Mai** abgehalten werden. Tagesordnung und Lokal werden in nächster Nr. bekannt gegeben.

J. A.: Hirschmann.

Beitrag zur Bleiarßenfrage.

Von **Fr. Klingmann, Landw.-Rat für Wein und Obstbau in Frankenthal.**

(Schluß.)

Und nun noch die Ansicht des Direktors der biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft:

„Da nach allen hier vorliegenden Erfahrungen ein besonderes Bedürfnis nach der Verwendung arsenbleihaltiger Verbindungen für Pflanzenschutz zwecks sich bisher in Deutschland nicht ergeben hat, sind bisher von der biolog. Reichsanstalt bleihaltige Arsenmittel zur Verwendung in der allgemeinen Pflanzenschutzpraxis nicht empfohlen worden. Auch der Pflanzenschutzmittel-Industrie gegenüber hat die biolog. Reichsanstalt mehrfach darauf hinweisen können, daß es wünschenswert sei, wenn bei der Herstellung von Pflanzenschutzmitteln die Verwendung bleihaltiger Arsenpräparate nach Möglichkeit vermieden wird.“

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Sache und angeregt durch den Brief des Herrn Dr. v. Bassermann habe ich mich in derselben Frage am 10. November 1925 an einen mir persönlich bekannten Farmer nach Ceres, Kalifornien, gewendet, der dort ausgedehnte Obst- und Weinkulturen besitzt. In der Antwort, die am 3. 1. 1926 hier eingetroffen ist, heißt es u. a.:

„Daß bei uns Bleiarßeniat allgemein verwendet wird, entspricht den Tatsachen. Irgendwelche Verbote gegen dessen Anwendung sind mir nicht bekannt, im Gegenteil, die Versuchsstationen der verschiedenen Staaten, die sich mit Obstbau — an anderer Stelle ist auch von Wein die Rede — im Großen beschäftigen, empfehlen es immer in Bulletins und durch ihre Professoren der Universitäten. Ich selber habe Äpfel- und Birnenbäume vier Jahre lang damit behandelt und ich wüßte nicht, in welcher Art die Anwendung von Blei die menschliche Gesundheit gefährden sollte. Wenn Vergiftungen überhaupt

zu befürchten sind, sollte man in Ihren Verhältnissen geeignete Warnungstafeln anbringen, an Zugängen zur Anlage und das Obst mit Tuchhandschuhen an den Händen der Arbeiter pflücken lassen, wie es hier auf größeren Obstplantagen üblich ist. Selbst diese werden mehr dazu benützt, um dem Apfel Glanz durch Reibung zu geben für Marktzwecke als aus Gesundheitsgründen. Unser Hauptfeind an Äpfeln ist der Apfelwickler (*Carpocapsa pomonella*). Gegen ihn spritzen wir zum ersten Male wenn die Blütenblätter fallen, zum zweiten Male drei Wochen später, spätere Anwendungen richten sich nach den Lebensgewohnheiten des zu bekämpfenden Insektes, es soll immer Blei da sein, wenn es zu fressen hat. Zur Sicherung, daß das Spritzmittel solange als möglich hält, fügt man ein Pfund trockenes Kasein der Lösung bei oder dem Kleister, der zum Ankleben von Anzeigen verwendet wird.

Den von Ihnen angeführten Frostspanner fand ich in den mir zur Verfügung stehenden Büchern und Drucksachen nicht vertreten. Gegen solche Kerle und blattfressende Läuse usw. wandte ich mit großem Erfolge die Tabak- und Fischöl-Lösung an. Auch Bleiarßeniat mit einer geringen Beigabe von Nikotine sulfat wirkt. Bekannte haben auch zufriedenstellende Resultate mit Fischöl oder Walfischöl allein erzielt. Gegen Pflanzensäulen wird im Kleinbetriebe mit Vorteil Nikotinstaub verwendet, der mit Handapparat aufgetragen wird. Unsere Mandelbäume, hin und wieder auch junge Pfirsichbäume werden im Sommer von einer roten Milbe (rote Spinne) eingepuppt, denen mit einer einzigen Anwendung von Kalkschwefel begegnet wird. Sommerstärke (auf Laub) $\frac{1}{2}$ — 1 Pfund auf 50 Gallonen Wasser.

Die hauptsächlich verwendeten Spritzmittel bleiben für unsern Obstbau (vorwiegend Pfirsiche und Aprikosen) Bordeaux-Mischung und Schwefelkalk. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre wird sogar letzteres von Bordeaux verdrängt. Eine Spritzung im Herbst nach Fall der Blätter und eine Spritzung im Frühjahr vor der Blütezeit mit etwas schwächerer Lösung und unter Beigabe von einer kleinen Lösung Quantität Bleiarßeniat können sozusagen bei uns als Allheilmittel betrachtet werden. Sicher ist auf alle Fälle, daß die Bordeaux-Mischung, wie angegeben, Kernobstbäume das ganze Jahr hindurch in gesundem Zustande erhält und in der Tat wird dieses Spritzmittel heute mehr als Abwehr denn als Bekämpfungsmittel betrachtet. Ein praktisches Beispiel: Vor 20 Jahren fielen alle Pfirsichanlagen in Kalifornien der San Jose Schildlaus zum Opfer, heute kennt man sie nur noch dem Namen nach. Bordeaux wird hier

gemischt und fertig zum Auflösen in Wasser verkauft; ich zog immer vor, meine Lösung selbst herzustellen.

Mein Gedächtnis versagt mir, wenn von Heu- und Sauerwurm die Rede ist, doch wir haben hier so manches Ungeziefer dieser Gattung, das wir im Sommer mit Nikotinstaub bekämpfen, im Winter mit Karbolineum oder Delmischung. Neuerdings wird Blausäure vorgezogen. Dieses Gas ist vorsichtig zu gebrauchen, an stillen Tagen, wenn das Nebenlaub trocken ist.

Damit habe ich fast sämtliche Spritzmittel erwähnt, die hier im Gebrauch sind. Leider sind mir nicht immer die deutschen Namen der Insekten und Pilzkrankheiten bekannt, die damit bekämpft werden.“

In diesem Brief findet man deutlich die Dr. v. Bassermann'schen Ansichten vollaus bestätigt.

Wenn ich die Erfahrungen, die wir bei der Anwendung und Wirkung des Bleiarßens im Jahre 1918/19 in Dirmstein gemacht haben, hinzüfge, dann dürften die Bedenken, die in den Zuschriften der biologischen Reichsanstalt zum Ausdruck kommen, besonders dann nicht so groß sein, wenn beim Verbrauch von Bleiarßen die einfachsten Vorsichtsmaßnahmen eingehalten werden.

Sicher ist, daß die Wirkung nach Anwendung von Bleiarßen im Jahre 1918 für alle fressenden Schädlinge die denkbar beste war und zu einer vollen Ernte der behandelten Bäume die Grundlage geschaffen hat. Ich stelle weiter fest, daß die Präparate, die nur Arsen enthielten und in den letzten Jahren in verschiedener Zusammensetzung Anwendung gefunden haben, in keinem Falle die Wirkung des Bleiarßens erreichten.

Und nun noch die Frage, ob Bleiarßen das früher von Hinsberg, und so viel mir bekannt ist, auch von anderen Firmen geliefert worden ist, wieder hergestellt und zur Anwendung kommen kann.

Hinsberg macht hierzu folgende Mitteilung:

1. Arsenblei kann ich wieder in größeren Mengen liefern.

2. Der Preis wird derselbe bleiben wie der für Zabulon bleifrei und der ist:

für die Dose von 200 Gramm = 1.— M.

für die Dose von 400 Gramm = 1.90 M.

für die Dose von 1 Kilogr. = 3.75 M.

3. Der Name Zabulon bleibt bestehen, nur wird die Aufmachung der Dosen insofern von dem Zabulon bleifrei abstecken, daß die Dosen für „Zabulon“ bleihaltig grasgrün und mit einem schwarz-weißen Etikett versehen werden.

4. Das Zabulon liefere ich zuverlässig genau wie im Jahre 1917 und 1918.“

Schließlich macht die Firma Hinsberg noch darauf aufmerksam, daß Arsenblei auch mit

Geisenheimer Kirchweihe!

„HOTEL KRAENKEL“ — erstes Haus am Platze!

Anerkannt erstklassige Küche!

Original-Weine.

Auto-Garage. Sonntag und Montag: Grosses Künstler-Konzert! Tel. Amt Rüdeshelm 253.

Rupfervitriolkalkbrühe verspritzt werden kann.

Wenn man berücksichtigt, daß ca. 150 Gramm Bleiarfen auf 100 Liter Wasser eine fertige wirksame Sprühbrühe ergeben und sich hiernach 100 Liter fertige Brühe auf nicht ganz 1 Mark stellen, dann möchte ich für meine Person die Verwendung von Bleiarfen zu ausgedehnten Versuchsarbeiten zur Bekämpfung aller schädlichen Insekten im Wein- und Obstbau für das laufende Jahr angelegentlichst empfehlen. Ich sage mit Absicht Versuchsarbeiten, da ja erst noch zu prüfen ist, ob die Wirkung des neuen Zabulons tatsächlich derjenigen von 1918 gleichkommt. Man bedenke aber dabei, daß wir es mit einem Magengift zu tun haben, welches nur wirksam sein kann, wenn alle grünen Pflanzenteile rechtzeitig — also vor dem Frößbeginn — und gründlich vergiftet worden sind. Und endlich wäre zu beachten, daß heranreifende Früchte jeder Art nicht behandelt werden dürfen.

Weinzuckerung.

Die Deutsche Maisena-Gesellschaft bringt seit einiger Zeit einen Argomaiszucker unter der Bezeichnung „Cerelese“ in den Handel. Dieser Zucker wird aus Mais hergestellt und mit Hilfe einer starken Propaganda tatsächlich in größeren Mengen abgesetzt. Insbesondere wird von der Gesellschaft darauf verwiesen, daß er zur Weinzuckerung geeignet sei, und wie bekannt wurde, wird er tatsächlich auch im größeren Umfange bereits benutzt. Dieser Umstand gibt zu erheblichen Bedenken Anlaß. Zunächst darf die wirtschaftliche Seite der Frage nicht außer Acht gelassen werden. Die vollständig mit amerikanischem Kapital errichtete, in ihren Ausmaßen riesige Maisverarbeitungsfabrik der Deutschen Maisena-Gesellschaft in Barbey an der Elbe wirkt bereits auf anderen Gebieten des Absatzes heimischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse als äußerst gefährliche Konkurrenz. Das Maisfutter konkurriert mit Futtermitteln, insbesondere mit den Erzeugnissen der Kartoffelbearbeitung. Der Mais syrup beeinträchtigt schwerstens den Absatz der Kartoffelglukose, und die Maisstärke hat die heimische Kartoffelstärke schon im weitestgehenden Maße auf wichtigen Absatzgebieten zu verdrängen vermocht. Neuerdings erstreckt sich nun der Angriff der Maiswerke nicht allein auf den Kartoffelbau, sondern auch gegen den deutschen Zuckerrübenbau. Der deutsche Zuckerrübenbau ist aber ohne Zweifel in der Lage, den gesamten Inlandsbedarf an Zucker einschließlich der zur Säuerung des Weines benötigten Mengen ohne weiteres herzustellen. Ob der Argomaiszucker nach den bestehenden Bestimmungen des Weingesetzes zulässig ist, daß soll durch eingehende Untersuchungen noch festgestellt werden.

Um nun die Geschlossenheit der landwirtschaftlichen Kampffront bei allen handelspolitischen Fragen zu erhalten, erscheint es angebracht, die Winzer hierauf beizeiten aufmerksam zu machen. Die Verwendung der „Cerelese“ zur Weinzuckerung muß andere Zweige der deutschen Landwirtschaft benachteiligen, und deshalb sollte es Pflicht aller deutschen Winzer sein, den Argomaiszucker, der im Weinbau allenthalben schon angeboten wird (Koblenzer Weinbauausstellung u.), abzulehnen, damit der um seine Existenz ringende deutsche Zuckerrübenbau nicht noch weiter gefährdet wird.

Der Weinbauauschuß der Landwirtschaftskammer Wiesbaden befaßte sich in seiner letzten Sitzung auch bereits mit dieser Frage und faßte den Beschluß, alle Weinbauinteressenten darauf hinzuweisen, daß es sich hier um ein ausländisches Erzeugnis handelt und daß die Verwendung von deutschem Rübenzucker im Interesse der deutschen Volkswirtschaft vorzuziehen sei, abgesehen davon, daß der Maiszucker 10% Wasser mehr enthält als der Rübenzucker.

Deutsche Winzer, berücksichtigt bei euerem Kauf Erzeugnisse, lehnt die fremde Ware ab, verbessert damit auch die deutsche Handelsbilanz!

Dr. Schuster.



Berichte.



Rheingau.

○ Aus dem Rheingau, 6. Mai. Ein Gang durch die Weinberge ist augenblicklich eine Augenweide, so schön und gleichmäßig ausgetrieben stehen die Reben; die Austriebe sind bereits 20 Zentimeter lang und berechtigen zu den besten Hoffnungen. Bisher sind wir von Frösten verschont geblieben und hoffen wir, daß die „Eisheiligen“ ein gütiges Regiment führen, so daß wir von Schäden auch ferner verschont bleiben. — Im Weingeschäft ist es wieder still. Im Gegensatz zu anderen Weinbaugebieten will sich das Weingeschäft im Rheingau nicht beleben. Nur ganz vereinzelt kommt es zu Verkäufen: meistens handelt es sich dabei um einige wenige Halbstück, die umgesetzt werden. In Winkel, Mittelheim und Hallgarten wurden ebenfalls einige Halbstück 1925er zu 400—550 Mk. per Halbstück abgesetzt. Ferner verlaufen Rüdesheim 1925er zu 720—840 Mk., sowie 1924er zu 850—1000 Mk., Lorch 1925er zu 350—375 Mk. und 1924er zu 365—450 Mk., alles per Halbstück. Eine Belebung des Absatzes, wie man ihn nach Beseitigung der Weinsteuer erwartete, hat sich leider bis jetzt noch nicht eingestellt.

Rheinhessen.

* Aus Rheinhessen, 5. Mai. Der Austrieb der Reben geht rasch von statten. Recht fleißig ist man in letzter Zeit mit dem Scharren des verunrauteten Bodens gewesen. Was den Austrieb der Auaen betrifft, so rücken die Desterreicher tüchtig aus der Walle, die Portugieser sind schon vorgeschritten, daß man deutlich die schon vielfach über zentimeterlangen Gescheine sehen kann. Geschäftlich ist es fortgesetzt ziemlich belebt. Bei den letzten Weinverkäufen haben die Preise allgemein anagezogen. 1924er wurde zu nur 600 bis 640 Mk. pro Stück abgegeben. 1925er erzielte 500 und 550 Mark.

* Belgesheim, 5. Mai. Hier gingen in neuester Zeit 1925er zu 500—530 Mk., sowie 4 Stück 1924er zu 650 Mk. das Stück in andere Hände. In Jochenheim wurden einige Verkäufe in 1925er zu 520 Mk., in St. Johann 14 Stück desselben Jahrganges zu 500 Mk., in Hadenheim 6 Stück 1925er zu 530 Mk., in Biebelshaus 10 Stück 1925er zu 520 Mk. und in Horrweiler 8 Stück zu 530 Mk. das Stück abgeschlossen. Das geschäftliche Interesse besteht noch weiter fort in der Gegend.

Rahe.

* Von der Rahe, 5. Mai. Bei der günstigen Witterung ist der Austrieb heuer erheblich früher als sonst erfolgt und das Wachstum schreitet rasch vorwärts. Der zweite Abschnitt ist nahezu beendet. Daß die neuen Gewächse Anklang finden, geht aus der regen Nachfrage hervor. Die Preise haben etwas angezogen. Die Stückpreise gingen bis zu Mk. 700, je nach Qualität.

* Münster b. Bingen, 5. Mai. Infolge der kühlen Nächte geht der Austrieb schleppend vor sich. Erfahrungsgemäß ist eine langsame Entwicklung der Triebe besonders günstig für das Auftreten der Kräuselerkrankheit. Wo sie beobachtet wird, muß sofort mit Solbar, einprozentig oder mit Nikotin in der gewöhnlichen Mischung gespritzt werden. Arsenmittel helfen hier nichts. Da die Erreger der Krankheit, die Kräuselmilben, auf der Unterseite der jüngsten Blätter sitzen, kommt es darauf an, daß diese besonders gut getroffen werden.

Rheinpfalz.

* Aus der Rheinpfalz, 6. Mai. Weinversteigerungen sind an der Mittelhaardt bereits bis Juni anberaumt und stehen außer diesen noch weitere Termine für öffentliche Weinaussgebote bevor. Diese zahlreichen Versteigerungen sind die Folge der noch großen Weinvorräte, weil lange Zeit der Weinverkauf stöckend blieb und

die Preise unbefriedigend waren. Der Winzer läßt sich jedoch durch mißliche Verhältnisse nicht unterkriegen, was sich dadurch beweist, daß vornehmlich in der Unterhaardt und im Moseltale viele Nebenanlagen neu geschaffen werden. Der Nebestand ist gut; mit Ausnahmen in manchen niederen Lagen in der Nähe von Ackerfeldern, wo eigentlich keine Reben hingehören. An der Oberhaardt zeigt sich der Rebstich stark; der Heuwurmmottenflug wird bedenklicher. Im allgemeinen sind die Fruchtansätze reichlich. Von Weinverkäufen wurden bekannt: in Deidesheim 1924er zu Mk. 1000—1500 und im Moseltale zu Mk. 600—625, an der Oberhaardt 1925er zu Mk. 380—400 und 1924er zu Mk. 410—450, alles für je 1000 Liter. 1922er Flaschenweine wurden in Bad Dürkheim zu Mk. 1.30—1.40 die Flasche verkauft.

Württemberg.

× Aus Württemberg, 3. Mai. In der von der Freiherrlich von Sturmfeder-Horned'schen Gutsverwaltung in Schözach durchgeführten Weinversteigerung wurden bezahlt für Weiß-Riesling 136 Mk., Clevner-Riesling 90—114 Mk., gemischt Rot 90—95 Mk., Schiller 90 Mk. je Hektoliter



Verschiedenes.



* Aus dem Rheingau, 5. Mai. Die Weinversteigerungen der „Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer e. B.“ finden in den Tagen vom 10. bis 28. Mai statt; es kommen zum Ausgebot etwa 750 Halb- und Viertelfuß sowie etwa 18000 Flaschen Rheingauer Weine der Jahrgänge 1921, 1922, 1923, 1924 und 1925. — Vom 2. Juni bis 2. Juli finden noch 16 Weinversteigerungen der Rheingauer Winzervereine und sonstiger Vereinigungen statt.

* Oestrich, 6. Mai. (Straußwirtschaften.) In letzter Zeit waren Zweifel darüber laut geworden, ob die aufgehobene Gewerbesteuerfreiheit bei Straußwirtschaften auch die Zeit und Art des Auschanke beeinflussen. Nunmehr hat der Herr Landwirtschaftsminister entschieden, daß nur die Steuerfreiheit gefallen ist, im übrigen die Winzer drei Monate lang (nicht länger) ihr Wachstum in der Wohngemeinde aussetzen dürfen, ohne Konzession dafür einzuholen. Die Wahl der drei Monate ist den Winzern überlassen.

* Geisenheim, 6. Mai. Am kommenden Sonntag und Montag, 9. und 10. Mai, findet hier die im ganzen Rheingau und darüber hinaus bekannte und gern besuchte „Maifischweih“ statt.

× Vom Mittelrhein, 6. Mai. Beseitigung der Schaumweinsteuer! In Bacharach wurde ein am ganzen Mittelrhein verbreitetes Flugblatt herausgegeben, das an die Mitglieder des Reichstages, die für die Einführung der Banderolensettsteuer gestimmt haben, gerichtet ist. Das Flugblatt enthält eine Reihe von Fragen, die hier wiedergegeben sind: Wissen alle, daß ganze Weinbaubezirke ihre Existenz auf den Absatz ihrer Erzeugnisse an die Sektindustrie gründen? Besteht etwa ein Unterschied in der Notlage bei Winzern, die Stillweine und solche die Weine für die Selbsterstellung erzeugen? Ist nicht die Notlage beider gleich? Darf angesichts der großen Notlage der für Sekt bestimmte Wein mit 1 Mark für die Flasche von acht Zehntel Liter Inhalt versteuert werden, während Stillwein steuerfrei bleibt? Weiß man, daß durch Verarbeitung zu Sekt vielen Erzeugnissen, selbst geringer Jahrgänge, erst sicherer Absatz gewährleistet wird? Ferner, daß der bedeutende Absatz größerer Mengen auf einmal an die Sektindustrie sogleich nach dem ersten Abstiche preisbildende und grundlegende Bedeutung hat? Weiß man, daß der Ausnahme-Zolltarif von 20 Pf. für das Liter Auslandsweine zur Sektbereitung schuld daran ist, daß diese immer noch zu 46 Pf. das Liter eingeführt werden, und deshalb unsere guten Weine nicht besser bezahlt werden

können, daß dieser Preis die Herstellungskosten nicht deckt, geschweige denn die Mühe und Arbeit bei der Bebauung der Weinberge? Ein für allemal: Fort mit der ungerechten Setzsteuer.

* **Bacharach**, 6. Mai. Eine Weinbauschule soll in hiesiger Stadt errichtet werden, zu welchem Zwecke bereits Verhandlungen mit der Landwirtschaftskammer Bonn stattgefunden haben.

* **Kreuznach**, 5. Mai. Zum Direktor des Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes des Kreises Kreuznach wurde seitens des Kreisausschusses des Kreises Kreuznach der Kreischemiker Dr. Röhling ernannt.

* **Trier**, 5. Mai. Zum Direktor der Weinbauschule Trier wurde Dr. Herberg gewählt.

☞ **Berlin**, 6. Mai. Eine unbegreifliche Kurzsichtigkeit offenbarte der Berliner Magistrat in der Sonntags-Sitzung der Stadtverordneten. Ein von den Deutschnationalen, den Volksparteilern, den Wirtschaftsparteilern und den Demokraten unterfertigter Antrag auf Aufhebung der Gemeindefesteuer ab 1. April ist abgelehnt worden. Vorläufig bleibt also die Steuer in Berlin bestehen. Die Haltung des Berliner Magistrats ist außerordentlich bedauerlich und gerade jetzt, da von Reichs- und Staatswegen die verschiedensten Aktionen eingeleitet sind, um den Weinabsatz zu fördern, geradezu unverständlich. Welche Bedeutung Berlin für den Weinkonsum hat, geht daraus hervor, daß ein Sechstel der gesamten Weinproduktion nach Berlin geht. Der Handel hatte gehofft, daß es nach Wegfall der Weinsteuer gelingen werde, die große Menge der mittleren und kleineren Gastwirte zu dem glasweisen Ausschank billiger und guter deutscher Weiß- und Rotweine zu bewegen. Sozialdemokraten und Kommunisten haben sich in der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag mit besonderem Eifer für die Beibehaltung der Steuer eingesetzt. Der kommunistische Redner schlug sogar vor, sie zu verdoppeln mit dem Hinweis, daß dann auch die hohen Verwaltungskosten der Steuer geringer würden. Daß der deutsche Weinbau von den Sozialisten und Kommunisten nichts zu erwarten hat, ist bekannt. Charakteristisch für die Einstellung dieser Kreise zu den Sorgen, die den deutschen Winzer drücken, ist folgende Äußerung der „Gewerkschaftszeitung“, des amtlichen Organs des sozialdemokratischen Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes. Es heißt da: „Können die Weinbauern sich nicht selbst helfen, so dürfen sie nicht verlangen, daß sie auf Kosten der Gesamtheit mit teuren Krediten und mit hohen Zöllen ein künstliches Leben führen. Deutschland ist nicht reich genug, um sich einen derartigen Luxus erlauben zu können. Wer seine Lebensfähigkeit nicht nachweisen kann, muß von der Bühne abtreten. Deshalb wird der sterbende Weinbau der wiederaufstrebenden Industrie weichen müssen. Je früher, desto besser für unsere gesamte Wirtschaft.“ — Die deutschen Winzer werden diese Bemerkung eines führenden sozialdemokratisch-gewerkschaftlichen Organs im Gedächtnis behalten, ebenso den Vorschlag des „Vorwärts“, die Winzer „nach dem Osten abzuschicken!“

Wein-Versteigerungen.

* **Mainz**, 3. Mai. Die Hessische Weinbaudomäne führte heute in ihrem Verwaltungsgebäude zu Mainz eine Versteigerung von 1922er, 1921er und 1920er Naturweinen, eigenes Wachstum, durch. Es wurden erlöst für 14 Halbstück 1922er des Weingutes Bodenheim durchschn. für das Halbstück 396 Mt.; für 7 Halbstück 1922er des Weingutes Bingen durchschn. für das Halbstück 836 Mt.; für 15 Halbstück 1922er des Weingutes Oppenheim durchschn. für das Halbstück 908 Mt.; für 11 Halbstück, 2 Vierteltstück 1922er des Weingutes Radenheimer-Nierstein durchschn. für das Halbstück 761 Mt.; für 9 Halbstück und 2 Vierteltstück 1921er (in Flaschen) des Weingutes Oppenheim durchschn. für die Flasche 2.80 Mt.; für 8 Halbstück und 6 Vierteltstück 1921er (in Flaschen) des Weingutes Radenheimer-Nierstein

durchschn. für die Flasche 4.50 Mt.; für 10 Nummern 1920er Spätlesen des Weingutes Radenheimer-Nierstein 2.90 bis 9.70, 10.20, 15.00, durchschnittlich für die Flasche 7 Mt. Gesamterlös 86033 Mt.

× **Bingen a. Rh.**, 3. Mai. In der heute hier stattgefundenen Naturwein-Versteigerung der Grillo'schen Gutsverwaltung zu Boppard am Rhein gelangten 38 Nummern Faß- und Flaschenweine der Jahrgänge 1921, 1922, 1923, 1924 und 1925 zum Ausgebot. Das Angebot ging glatt in andere Hände über. Es kosteten: 1925er Naturweine: 22 Halbstück durchschnittlich 568 Mt. das Halbstück, 1924er Naturweine: 7 Halbstück, durchschnittlich 475 Mt. das Halbstück, die Flasche 1921er Bopparder Hamm 2.70 Mt., 1922er 1.50—1.80 Mt., zusammen für 1150 Flaschen 1845 Mt., durchschnittlich 1.60 Mt. für die Flasche, 1923er 1.40—1.60 Mt., zusammen für 1075 Flaschen 1625 Mt., durchschnittlich 1.50 Mt. für die Flasche. Gesamterlös rund 20000 Mt.

× **Mainz**, 4. Mai. Die Winzergenossenschaft Nieder-Ingelheim e. G. m. u. H. führte heute hier eine Versteigerung von 1925er Weißweinen und 1924er Rotweinen durch. Es handelte sich um ein Ausgebot von 50 Stück 1925er Weißweinen, 16 Halb- und 6 Vierteltstück 1924er Rotweinen aus besseren und besten Lagen der Gemarkung Nieder-Ingelheim. Die Versteigerung nahm einen flotten Verlauf und ging auch das ganze Ausgebot in anderen Besitz über. Es wurden folgende Preise erlöst. Weißweine: Für 50 Stück 1925er Nieder-Ingelheimer zusammen 32220 Mt., durchschnittlich das Stück 644 Mt. Rotweine: Für 16 Halbstück 1924er Nieder-Ingelheimer zusammen 7030 Mt., durchschnittlich für das Halbstück 440 Mt. Frühburgunder Rotweine: Für 6 Vierteltstück 1924er Nieder-Ingelheimer zusammen 2140 Mt., durchschnittlich für das Vierteltstück 357 Mt. Der Gesamterlös der Versteigerung bezifferte sich auf 41390 Mt.

× **Mainz**, 5. Mai. Die Winzergenossenschaft E. G. m. u. H., Alsheim hielt heute hier eine Weinversteigerung ab. Es handelte sich um ein Ausgebot von 51 Nummern 1925er Alsheimer Weißweinen. Die Versteigerung nahm einen günstigen Verlauf, insofern als sämtliche ausgebotenen Nummern in anderen Besitz übergingen. Es wurden bezahlt per Stück Mt. 610 bis Mt. 1010, oder durchschnittlich für das Stück 733 Mt. Der gesamte Erlös der Versteigerung stellte sich auf 37765 Mt. ohne Fässer.

☞ **Oestrich-Winkel**, 6. Mai. Einen wenig günstigen Verlauf hatte die heute im „Saalbau Ruthmann“ stattgefundenene Wein-Versteigerung des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“. Von den 40 zum Ausgebot gelang-

enden Nr. 1922er, 23er, 24er und 25er gingen nur 12 Nr. zu folgenden Preisen ab: 1923er: 1 Halbstück 410; 1924er: 5 Halbstück Mt. 350, 400, 420, 470, 520; 1925er: 5 Halbstück Mt. 380, 390, 410, 450; 1 Vierteltstück Mt. 220. — Alles andere ging zurück.

Schriftleitung: Otto Etienne, Oestrich a. Rh.

☞ Eine Anzahl Einsendungen mußten wegen Mangel an Raum für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Bekanntmachung! Das außergewöhnliche Angebot im Anzeigenteil (100 Reichsmark in bar) ist kein Reklamescherz sondern durchaus rechtsverbindlich
F. Oberich, Hamburg 19.

Naturwein-Versteigerung zu Hallgarten im Rheingau.

An beiden Tagen, Freitag, den 11. Juni und Freitag, den 25. Juni 1926, jeweils nachmittags 1½ Uhr, in der „Winzerhalle“ versteigert die

Winzer-Genossenschaft E. G.
zu Hallgarten i. Rhg.

4 Halbstück 1924er und 66 Halbstück 1925er

Hallgartener Naturweine, größtenteils Rieslinggewächse und erzielt in den besten und besseren Lagen der Gemarkung Hallgarten.

Probetage: für die Herren Kommissionäre am Montag, den 17. Mai; allgemeine am Dienstag, den 25. Mai, Mittwoch, den 16. Juni, sowie an den beiden Versteigerungstagen vormittags.

Schreibstube Wein, Wiesbaden, Kirchgasse 22.

Rasche, preiswerte, diskrete Anfertigung aller
Schreibarbeiten, Briefe, Zeugnisse,
Vervielfältigungen.

PIANOS, neu

eignes Fabrikat, Cl. B.
Eichenh. 130 m 1075 M.
schwarz 130 m 1100 M.
Eichenh. 137 m 1200 M.
Nussb. 137 m 1250 M.

1. Termin 1 Jahr 5 Proz. cse.
Wilh. Müller
Kg. Span. Hof-Pianofabrik
Gegr. 1843 Mainz Tel. 44

**1925er
Wein**

per Glas 50 Pfg. zapft

Job. Bapt. Mohr,
Oestrich, Jakobstraße 3.

Hugo Brogsitter,
Weinvermittlung
WIESBADEN

Verband Deutscher Naturweinversteigerer Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer e. V.

In der Zeit vom 10.—28. Mai 1926 bringen die Mitglieder der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer e. V.

ca. 750 Halbstück und Vierteltück sowie
ca. 18000 Flaschen Rheingauer Weißweine

der Jahrgänge 1921, 1922, 1923, 1924 und 1925, darunter hervorragende Edelgewächse aus den ersten Rheingauer Gütern, zur Versteigerung.

Nähere Auskunft erteilen die Herren Kommissionäre sowie der Geschäftsführer der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer e. V.

Eduard Salgendorf, Eltville am Rhein,
Fernruf Nr. 284.

la. Gertweiden, Heftstroh

fertig zum Gebrauch,
von jetzt ab stets zu
haben zu billigstem
Preis.

Heinr. Blaser,
Hattenheim,
Tel. 29. Amt Oestrich.

1925er Wein

zapft per Glas 25 Pfg.

Heinrich Menner,
Oestrich, Landstr. 4.

Geisenheimer Kirchweih!

Unterzeichneter empfiehlt während der Kirchweihstage seine

Restauration
ff. Biere — Vorzügliche Weine.

Franz Hartmann, Geisenheim,
direkt am Bahnhof.

Geisenheimer Kirchweih!

Restaurant Stolpereck!

Während den Kirchweihstagen
empfehle:

Reine Weine - Felsenkeller-Biere,
— Bekannt gute Küche! —

Wilhelm Sprenger.

Wein-Versteigerung

der Vereinigung
Oberweseler und
Engenhöller Weinguts-Besitzer

am **Mittwoch, den 2. Juni 1926,** nachmittags 1½ Uhr, im Saale des „Rheinischen Hofes“ zu Oberwesel am Rhein.

Zum Ausgebot gelangen:

1 Nummer 1922er Weisswein
15 Nummern 1924er Weissweine
32 Nummern 1925er Weissweine

aus mittleren und besten Lagen von Oberwesel und Engenhöll.

Probetage: Für die Herren Kommissionäre am **Mittwoch, den 12. Mai;** **allgemeine** am **Donnerstag, den 27. Mai,** sowie am Versteigerungstage von 9 Uhr an im Versteigerungslokal.

Probeversand findet nicht statt.

Adresse: Vereinigung Oberweseler und Engenhöller Weingutsbesitzer, Telefon 22 und 50.

Wein-Versteigerung zu Hattenheim i. Rhg.

Freitag, den 4. Juni 1926, nachmittags 2 Uhr im „Hotel Reß“ zu Hattenheim, versteigern die
Gutsverwaltung Hof Grorod i. Rhg.

und
Weingutsbesitzer Carl W. Goffi
zu Hattenheim im Rheingau

2 Halbstück 1922er,
38 „ 1925er und
1300 Flaschen 1921er Groroder und
Hattenheimer Weine, darunter hochfeine
Beeren-Auslesen.

Probetage im „Hotel Reß“: für die Herren Interessenten am **Mittwoch, den 12. Mai 1926,** sowie am Tage der Versteigerung vormittags.

Naturwein-Versteigerung zu Hallgarten im Rheingau.

Der Unterzeichnete versteigert am **Donnerstag, den 10. Juni 1926,** mittags 1 Uhr, in seinem Winzerhause
64 Arn. 1925er naturreine Weine.

Probetag für die Herren Kommissionäre am **Montag, den 17. Mai;** **allgemeiner** am **Dienstag, den 25. Mai,** sowie am Tage der Versteigerung.

Die Weine, größtenteils Rieslinggewächse, entstammen besseren und besten Lagen der Gemarkung Hallgarten.

Der Vorstand des

Hallgartener Winzervereins E. G.

Vorläufige Anzeige!

Montag, den 21. Juni 1926, mittags 1½ Uhr versteigert der

Reudorfer Winzer-Verein E. G.,
in seinem „Winzerhause“ zu Reudorf
ca. 45 Halbstück 1925er Reudorfer
Naturweine.

Näheres später!

Wein-Versteigerung zu Oestrich-Winkel i. Rhg.

Dienstag, den 8. Juni 1926, mittags 2 Uhr im „Saalbau Ruthmann“ zu **Oestrich-Winkel** (gegenüber der Eisenbahnstation) versteigert die

Vereinigung Weingutsbesitzer Oestrichs,
ca. 60 Nummern

1924er und 1925er Weine,

vornehmlich Rieslinggewächse und erzielt in den besten und besseren Lagen der Gemarkungen Oestrich, Mittelheim, Winkel und Hallgarten.

Probetage im „Saalbau Ruthmann“ am **Dienstag, den 11. Mai** für die Herren Kommissionäre.

Allgemeine Probetage am **Dienstag, den 25. Mai** sowie am Versteigerungstage im Versteigerungssaale von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr. Brief-Adresse: **Joh. Jos. Eser, Oestrich i. Rhg.,** Mühlstraße 8, Tel. Nr. 148.

Vorläufige Anzeige!

Mittwoch, den 9. Juni 1926, mittags 1½ Uhr, versteigert der

Rauenthaler Winzer-Verein E. G.
in seinem „Winzerhause“ zu **Rauenthal i. Rhg.**
ca. 30 Halbstück 1925er Rauenthaler
Naturweine.

Näheres später!

Vorausgehend versteigert Herr **Ed. Hof,** Wein-

gutsbesitzer daselbst
1600 Flaschen 1922er, 1 Halbstück 1924er
und 2 Halbstück 1925er Rauenthaler
Naturweine.

Näheres später!

Reklame-Angebot!

Keine Lotterie! Keine Teilung!
(laut gerichtlicher Entscheidung)

100 Reichsmark bar

in gültiger Währung zahle ich jedem ohne Ausnahme, welcher den „Zustigen Gesellschaft“ (monatlich 1 Heft à 25 Pfg.) durch Voreinsendung v. M. 3.— auf 1 Jahr abonniert und folgende Aufgabe richtig löst.



Die leeren Felder sind so auszufüllen, daß so viele gerade und schräge Reihen wie möglich die Summe 15 ergeben. Die 5 muß in der Mitte stehen bleiben; darüber kommt die Zahl 9. Wahl und Anordnung der übrigen Werte sind beliebig, das es nur auf die Anzahl der erreichten Summen ankommt. Es ist daher nur eine Lösung pro Einsender erforderlich und zulässig. Sie ist zusammen mit den M. 3.— in Scheinen oder 10 Pfg.-Marken per Einschreibebrief ohne weitere Mitteilungen mit genauester Adresse des Absenders einzureichen. Die 100 Reichsmark erhält jeder Löser ohne Ausnahme (also keine Auspielung oder sonstige Verpflichtungen), aber nur, wenn der Abonnementsbetrag von M. 3.— beiliegt, alles andere zwecklos.

J. Oderich, Verlag, Hamburg 19,
Wiesenstr. 13 pt.

Inszerieren Sie in der Rheingauer Weinzeitung.

Gummi-Weinschläuche

in seit über 50 Jahren bestbewährten
Original-Friedensqualitäten liefert

Arnold Reinshagen, Leipzig.

Gegründet 1868 Gummiwaren-Fabrik-Lager Gegründet 1868

Fernspr. Nr. 20011, 20252, 21301

An einigen Plätzen werden noch eingeführte
Vertreter engagiert.

Beitragen u. Führung
der Bücher,
Bilanz-Aufstellung,
Revisionen,
Steuer-Beratungen,
Einrichtung praktischer
Buchhaltungen etc.
Gründung-, Liquidation-,
Geschäftsaufsichten,
Vergleiche etc.
übernimmt

**Bücher-Revisor
und
Steuer-Fachmann**
Robert Blume,
Wiesbaden,
Oranienstr. 42, II.
Telefon 3934
Erstklassige Referenzen.

1924er

zapft
per Schoppen 50 Pfg.
Josef Friedr. Lamm,
Oestrich, Tiefengasse 8.

1924er

Riesling
per Schoppen 50 Pfg.
Thomas Idstein,
Oestrich, Mühlstr. 17.

1921er

und
1924er

Riesling
Oestricher Eiserweg
zapft
Andr. Claudy, Mittelheim.

1924er

Oestricher
Doosberg
Riesling
zapft per Glas 30 Pfg.

Albert Eser,
Oestrich, Römerstr. 7.

1924er Wein

Oestricher Doosberg
per Glas 30 Pfg. zapft
Joh. Jos. Eser,
Oestrich, Freie Platz.

1922er

Riesling (natur)
zapft p. Schoppen 60 Pfg.
Joh. Jos. Runz Ww.,
Oestrich, Rheinstr. 15.

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellervirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Nr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Nr. 19.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 9. Mai 1926.

24. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Errichtung eines Arbeitsausschusses für die Weinpropaganda.

Auf Einladung des Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand am 23. April ds. Js. in Würzburg eine Beratung mit Vertretern der Länderregierungen, des Deutschen Weinbauverbandes und des deutschen Weinhandels statt, um die nötigen Maßnahmen zur Einleitung der vom Reichstag beschlossenen allgemeinen Propaganda für die Hebung des Absatzes deutscher Weine in die Wege zu leiten. Es wurde beschlossen, einen Arbeitsausschuß einzusetzen, der aus je einem Vertreter der Reichsregierung, der preussischen, bayerischen, und hessischen Landesregierung und 5 Vertretern des Weinbaus und des Weinhandels besteht. Vorsitzender des Ausschusses ist Herr Präsident Dr. Müller, Karlsruhe, stellvertretender Vorsitzender Herr Kommerzienrat Richard Unger, Berlin. Mit der Geschäftsführung wurden die Herren Dr. Fahrnschön, Generalsekretär des Deutschen Weinbauverbandes, und Dr. Neumann, Generalsekretär der Geschäftsstelle Deutscher Weinhandelsverbände, betraut. Als Sitz der Geschäftsstelle wurde aus Zweckmäßigkeitsgründen Berlin gewählt. Mit Zustimmung der Vertreter der Länderregierungen wurde vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft aus den zur Verfügung stehenden Weinsteuergeldern ein ausreichend erhebender Betrag für Propagandamaßnahmen in Aussicht gestellt. Auch wurde von dem Aussch. bereits eine Reihe von bestimmten Werbemaßnahmen ins Auge gefaßt, über deren Durchführung naturgemäß mit den in Betracht kommenden Unternehmern noch weiter verhandelt werden muß. Es kann damit gerechnet werden, daß die Weinpropaganda schon in kurzer Zeit sichtbar in die Erscheinung treten wird. Einigkeit herrscht darüber, daß sie von einer Stelle aus zentral geleitet werden muß und etwaige Werbemaßnahmen einzelner Länder oder Weinbaugebiete daneben nur ergänzenden Charakter tragen dürfen.

Zur internationalen Lage.

Die „Schweizer Wein-Zeitung“ schreibt:

Die günstigen Ernteergebnisse der letzten Jahre haben in der Schweiz die Rebenrodung so im allgemeinen zum Stillstand gebracht. Wenn auch hier und da noch einzelne Parzellen ausgerodet werden, so gehen andernorts Neuanpflanzungen vonstatten, so daß von einer Verringerung des Rebodens, im ganzen genommen, kaum mehr die Rede sein kann.

Die Aussichten für dieses Jahr sind günstig.

In der Ostschweiz sind die guten Weinqualitäten der letzten Ernte glatt abgesetzt worden, und auch die ordinären Sorten haben ihre Abnehmer gefunden. Ebenso kann man in der Westschweiz auf einen guten Absatz und flotte Preise zurückblicken, was namentlich für die guten Qualitäten der Fall ist. Daß in der letzten Zeit

einige Versteigerungen nicht den gewünschten Erfolg hatten, läßt auf eine Ueberfüllung der Weinlager schließen. Nach dem ersten Abzug wird sich das Geschäft wieder beleben.

Der Import an Fremdweinen ist zurückgegangen; die Lücke ist durch Schweizerweine ausgefüllt worden.

In Frankreich hat der Weinkonsum zugenommen, was für den Weinhandel recht erfreulich wäre, hätte er nur nicht mit der Valutamisere zu kämpfen: das fortwährende Sinken des Francs ist für ihn gefährlich. Er verkauft heute zumeist vom Stock und beschränkt sich bei den Ankäufen auf das Notwendigste für den momentanen Verbrauch. Auch die Winzer sind zurückhaltend im Hinblick auf die noch nicht überstandene Frostgefahrperiode. Sie lehnen ihnen gemachte Offerten ab und glauben, ihre Weine teurer verkaufen zu können, wenn Frostschäden eintreten. Sämtliche landwirtschaftlichen Produkte sind im Preise gestiegen, während umgekehrt die Weinpreise gefallen sind. Daraus erklärt sich die dauernde Krise im Weinbau wie im Weinhandel, die allgemein ist; nur hier und da flaut sie bald da, bald dort etwas ab, um rasch wieder zurückzufallen. Die französischen Weinproduzenten sind in ihrem Begehren um Zollschutz nicht schüchtern, und die Regierung ist ihnen auch zu Willen; so sind die Einfuhrzölle gegenüber Spanien und Italien ganz bedeutend hinaufgeschraubt worden; ein Umstand, der auch auf den internationalen Weinmarkt von Einfluß ist.

In Italien sind die Aussichten für den nächsten Herbst unter den bekannten Voraussetzungen sehr günstig. Nach italienischen Blättern existiert in diesem Lande keine Weinkrise mehr. Daß aber namentlich die starken apulischen Verschnittweine sehr gesucht werden, um zur Verbesserung der alkoholschwachen italienischen Weine letzter Ernte verwendet zu werden, von denen noch größere Quantitäten vorhanden sind, läßt nicht auf ein gänzliches Verschwinden der Weinkrise schließen. Richtiger ist wohl, daß in den guten Weinen keine Krise besteht und überhaupt auch keine bestanden hat, denn diese sind fortwährend begehrt und ihre Preise steigen. Der italienische Weinmarkt bietet heute dem Handel keine Konvenienz infolge der fortwährend steigenden Preise, und die Führung des internationalen Weinmarktes ist wieder an Spanien übergegangen; dagegen nützen alle die Vorkehrungen zur Förderung des Weinexportes nicht viel. Nach den leichten italienischen Weinen ist nirgends Verlangen.

In Spanien besteht die Weinkrise ungeschwächt weiter. Es fehlt die Nachfrage für den Export, und im Lande selbst ist der Konsum zurückgegangen. Wie überall, macht sich auch hier die Erscheinung geltend, daß die guten Weine Absatz finden, die schwachen hingegen nicht, und von diesen ist eben noch viel vorhanden. Die Preise der letzteren stehen al pari mit den Preisen, die die Brennereien bezahlen. Exportfähig sind diese schwachen Weine überhaupt nicht.

Bitterböse ist die Lage des Weinbaues und -handels in Deutschland. Es fehlt der Absatz: das Land ist verarmt und damit ist der Weinkonsum zurückgegangen. Der Wein wurde durch die Weinsteuern sehr verteuert, und alle Eingaben des Weinbaues und des Weinhandels an die Reichsregierung um Beseitigung der Weinsteuern fruchteten nichts, bis es zu Revolten kam. Nun ist man plötzlich hilfsbereit geworden. Mit dem Fallen der Weinsteuern, die ein Herabgehen der Weinpreise gestattet, hat eine lebhaftere Propaganda für den Weinkonsum eingesetzt. Aber nicht nur der Weinbau ist übel dran, sondern auch der Weinhandel. Viele Geschäfte, die solid fundiert waren, haben liquidieren müssen; andere sind in Konkurs geraten und haben alles verloren. Nicht nur die Reichsweinsteuern war eine Last für den Weinverkehr, die Gemeindegetränksteuern sind es nicht minder. Auch diese müssen beseitigt werden.

Literarisches.

* 5000 Dichter um den Brodhaus. In seiner neuen Form, aus den Bedürfnissen unseres heutigen auf höchste Konzentration und Zeitersparnis umgestellten Lebens erwachsen, ist der Kleine Brodhaus bereits Unzähligen ein treuer unentbehrlicher Arbeitskamerad geworden. Durch die vielen bei ihm einlaufenden Zuschriften aus den Kreisen der Benutzer des Brodhaus ist der Verlag auf den Gedanken gebracht worden, durch ein Preisausschreiben in der Höhe von insgesamt 5000 Mark die Besitzer aufzufordern, in einem prägnanten, kurzen Vers das auszudrücken, was die besonderen Eigenschaften und die allgemeine Bedeutung eines solchen Kulturwerks am treffendsten charakterisiert. Der erste Preis von M. 1800 wurde dem Einsender folgenden Verses zuerkannt:

Wie ein Dichter ohne Feder,
wie ein Auto ohne Räder,
wie ein Farmer ohne Brodhaus,
ist ein Deutscher ohne Brodhaus.

Unter den 5000 eingesandten Versen ist recht viel Originelles. Ein kleines Heft, das die Namen der Preisträger veröffentlicht und aus der Fülle dieser Verse allerhand Lustiges mitteilt, und das vom Verlag Interessenten gern kostenlos zugesandt wird, bietet denn auch einen interessanten Blick hinter die Kulissen eines solchen dichterischen Wettbewerbs mit seinen positiven und negativen Ergebnissen. Zugleich enthält das Heft die Bedingungen eines neuen Wettbewerbs, der sich auf den Kleinen Brodhaus bezieht.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destr. am Rhein

Weintransporte

versichert man nur am besten und billigsten gegen

Diebstahl, Beschädigung und Verlust

durch die General-Agentur

Jacob BURG

ELTVILLE am Rhein.

Fernsprecher Nr. 12.

Trinkt deutschen Wein!

Stolzenberg-Fortuna



Die
deutsche Schnellschreibmaschine

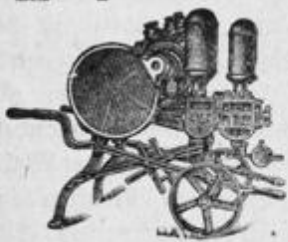
ERSTKLASSIG IN
BAUART UND
LEISTUNG
EIN MEISTERWERK
DEUTSCHER
TECHNIK.

Fabrik Stolzenberg A.-G. Berlin SW 68h
Markgrafenstrasse 76/77

Philipp Hilge, Mainz

gegr.
1826

28. Spezialfabrik aller prakt. Weinpumpen.



Elektromotorpumpen,
Handpumpen,
Ia. Weinschläuche
in altbekannter bester
Ausführung.



wenn Sie sich bei Ihrer Bank, der Bank des
Mittelstandes, des Handwerks u. Gewerbes, der

Rheinischen Volksbank

e. G. m. b. H.

Geisenheim a. Rh.

— Gegründet 1872 —

Filiale in Rudesheim a. Rh.

Geschäftsstellen: Destrach und Hallgarten.

Reserven RM. 150 000

ein Spar- oder ein laufendes Konto errichten lassen.
Provisionsfreier Scheck- u. Heberweisungsverkehr — Scheckhefte,
Heberweisungsformulare und Heimsparlassen kostenlos.

Gute Verzinsung für alle Geldeinlagen.
Sparmarken in Höhe von RM. 0.50 an.

Darum trägt **Euer Geld** zu den Volksbanken
Sie fördern die heimische Wirtschaft unter Eurer Kontrolle.

Rosen

Buschrosen für den Garten 10 St. M. 3.60 25 St. M. 8.50
Für den Friedhof, winterhart: 10 St. M. 3.30 25 St. M. 8.—
Für den Balkon: 10 St. M. 4.— 25 St. M. 9.—
Zur Beeteeinfassung: 10 St. M. 4.— 25 St. M. 9.—
Zum Schnitt für das Zimmer: 10 St. M. 4.— 25 St. M. 9.—
Kletterrosen: 1 St. M. 0.60 10 St. M. 5.—

Hochstammrosen:

Kronenhöhe: 1—1½ m 1 Stück M. 2.—
0.75—1 m 1 „ „ 1.75

Trauerrosen:

Kronenhöhe: 1.60—2 m 1 Stück M. 3.—

Ziersträucher:

Flieder-, Apfel- und Mandelblüten und viele andere Arten.

Obst:

Apfel-, Birnen-, Kirschen-, Pflaumen-, Aprikosen-,
Johannisbeer-, Stachelbeer-Hoch-, Halbstämme u.
Büsche. Himbeer-, Brombeer-, u. Haselnuss-Sträucher.

Schlingpflanzen:

Clematis, selbstklimmender Wein u. a.

Heckenpflanzen:

Thuya, Weissdorn Liguster u. a.

Gegen Nachnahme oder Voreinsendung
Verpackung frei.

Illustrierte Preisliste a. W. gratis.

Fa. A. Paulsen

Baumschulen

Kaltenkirchen in Holst.



für jeden
Zweck

Stempelfabrik
Wickhaus-Biebrich Rh.

Sparen Sie

sich allen Kummer und Verdruß, alle Auseinander-
setzungen mit der Bahn, mit Ihrem Kunden oder
mit sonstigen Transportanstalten, indem Sie Ihre
Versendungen und Bezüge gegen alle Transport-
gefahren, wie Diebstahl, Bruch und Beschädigung
oder Verlust **versichern**

bei der

General-Agentur

Jacob Burg

Eltville am Rhein.

Ia Referenzen, prompteste Schadensregulierungen!
Fernsprecher Nr. 12.

SPECIALGRAVIRANSTALT
KORK u. WEINBRANCHE
HEINR. MÜLLER MAINZ
JOHANNISSTR. 2



ZUSAMMENSETZBARE KORKBRANDE

Es liegt in Ihrem Interesse zu kaufen:

Herren-, Speise-, Schlafzimmer,
Kleider- und Spielgeschränke
Einzelmöbel u. Sitzmöbel aller Art
Standuhren, Chaiselongues etc.

**Metallbetten, Matratzen,
Steppdecken usw.**

reell gut und billig, bei fachgemässer
Bedienung im

Möbel- u. Bettenhaus

Kletti & Co.

Wiesbaden, Schwalbacherstr. 23.



Pianos, Flügel

nur beste Qualität, neue und gespielte, bietet stets
in größter Auswahl jeder Preislage und zu
günstigen Bedingungen.

Pianohaus

S. Schütten

Wiesbaden, Wilhelmstr. 16

Man verlange Angebot.

Emil Weidner, Mainz—Hansahaus

Spezial-Haus für

Russische Hausenblasen
gar. echte Saliansky in Blättern.

Französische Weingelatine
Original Coignet Ostéocolle.

Billigste directe Bezugsquelle.

Erste Mainzer Metallkapselfabrik Franz Zahn, Mainz

Wallaustrasse 59

Fabrik und Lager sämtlicher Kellereimaschinen und Kellereiartikel

Telefon Nr. 704

Grösstes Geschäft dieser Art

Telegr.-Adr.: Kapselfabrik

Abteilung I: Fabrikation von Flaschenkapsel
in den feinsten Ausführungen

Abteilung II: Fabrik u. Lager sämtlicher Kellereimaschinen, Geräte, Utensilien u. Materialien bester Aus-
führungen u. Qualitäten, garant. durch über 60jähr. prakt. gemachten Erfahrungen,
zu reellen und billigsten Preisen.



Für Haus u. Familie



Wochenschrift
zur Unterhaltung
und Belehrung



Nummer 19

Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“ (Allgemeine Winzerzeitung)

Jahrgang 1926

Das Testament des sel. Eusebius

Roman von Viktor Helling

(Fortsetzung)

Der alte Kraußer schmunzelte: »Wir haben ja Zeit, in Ruhe — ganz in Ruhe zu überlegen.«

»Ruhe? Ich danke, lieber Freund! Eile haben wir! Das ist ja gerade das Verwundte dieser Klausel, daß nur eine so kurze Zeit zur Bestimmung gemacht ist.«

»Ein ganzes Jahr doch! Ich verstehe auch Tante Regines Eile nicht —«

Der Major schlug mit der Handfläche auf den Tisch: »Siehst du wohl! Die superfluge Tante, sie weiß genau, worauf es ankommt!«

Statt zu antworten, zuckte Hans Albrecht nur mit den Schultern.

Der Major fragte eindringlich: »Jedenfalls ziehst du durch Punkteins noch keinen glatten Strich? Wie? Oder du willst dir nicht in die Karten sehen lassen. Aber hier muß Vertrauen gegen Vertrauen sein. Was mich betrifft ... hm ...« Er unterbrach sich und fuhr mit der hohlen Hand durch die Luft, wo die Himmel wieder bedrohlich summt.

»Du kriegst sie nicht, Dunkel —«

»Vor allen Dingen mach' mich nicht noch nervöser, als ich schon bin!«

»Wohl dem, der in seinem Herzen gewählt hat!« sagte der alte Kraußer, den die Art und Weise, wie der Oheim seinen Neffen ausholte, erheiterte. »Nun hat jedes vom anderen eine Antwort erhalten.«

»Ich habe noch gar nichts gesagt,« rief der Major. »Und deine Antworten, Hans Albrecht, sind derartig dunkel, daß sie mich völlig unbefriedigt lassen. Sollte aber Tante

Reppchen in dich dringen, ihr meine Entschlüsse mitzuteilen, so verrate ihr nur, daß ich immer noch Sunggesele bin. Immer noch, hörst du?«

»Das ist bedauerlich. Du gerade wärst doch in den Jahren, wo wir Queris —«

»Zarwohl! Aber ich bin noch lange kein solcher Invalide, wie sich Tante Reppchen einredet.«

»Unter solchen Umständen,« nahm der alte Kraußer das Wort, »erübrigen sich die anderen Punkte wohl vorderhand?«

Der Major ging gemächlich darauf ein: »Wird sich alles finden. Heute nur noch eine kurze Frage: Der Punkt wegen einer standesgemäßen Ehe läßt sich also nicht anfechten?«

In den Augen des Justizrats bligte es. Sein

Stichwort war gefallen, auf das er lange gewartet hatte.

»Ich sagte Ihnen ja schon, anfechtbar ist von Ihnen aus gar nichts. Im übrigen ist im zweiten vorgesehenen Fall ausdrücklich von einer standeswüridigen Ehe die Rede.«

»Das ist dasselbe,« polterte der Major heraus. »Auf Wortklaubereien können wir uns nicht einlassen. Willst du noch etwas fragen, Hans Albrecht?«

Der Justizrat schwieg, aber um seine hartlosen Lippen spielte wieder ein verdächtiges Schmunzeln.

»Eine Frage?« sagte der Neffe. »Mein, ich wüßte wahrhaftig nichts mehr. Aber ich kann jetzt unter keinen Umständen nach Montevideo reisen. Meine Abhandlung, auf die unsere Zeitschrift wartet ...«

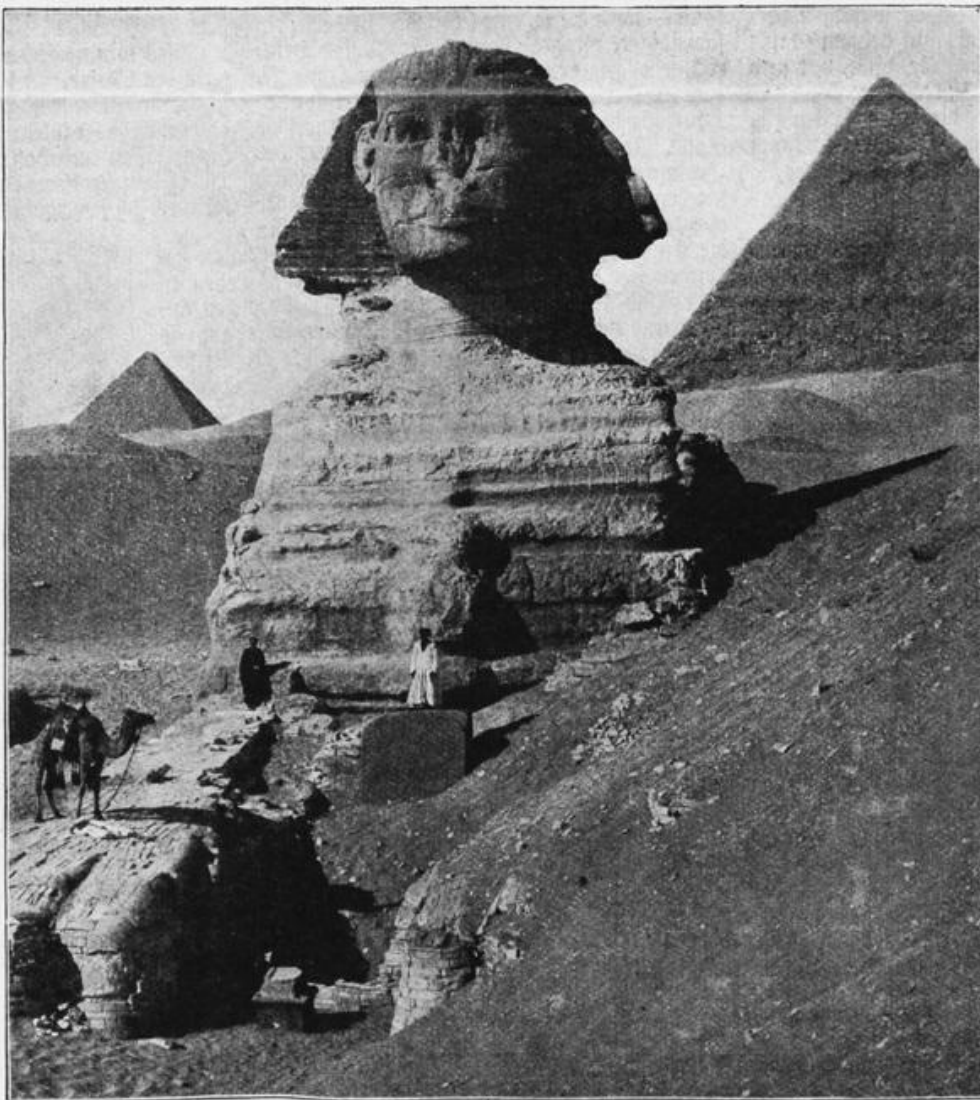
»Dann fahre ich allein!«

»Verzeihe, lieber Dunkel Heinrich, aber das hieße ja dem Geld nachjagen!«

»Auf dieser Jagd befindet sich deine geliebte Tante Reppchen schon seit annähernd acht Tagen. Und warum um die Geschichte herumgehen? Natürlich handelt es sich um das Geld; das ist doch der Kernpunkt. Wir kommen nicht darum herum. Wir müssen handeln, wir beide müssen es tun, ich und du; und zwar ohne Zögern, wenn wir nicht wollen, daß die hundertfünfzigtausend Reichsmark am Ende noch in ein Asyl für uruguayische Katzen abwandern. Ich wenigstens will mir keinen Vorwurf machen, nicht alles versucht zu haben.«

»Zunächst war doch nur von Auswanderern die Rede —«

»Nu, wäre das Geld in diesem Falle etwa nicht für die Kasse?« Der Major lachte nun doch selber. Den Triumph, daß der Neffe ihm mit einer Heirat



Die große Sphinx bei den Pyramiden von Gizeh. (Ägypten)

zuorkäme, den würde seine Base Regine Walnstein nach allem, was er jetzt von Hans-Albrecht gehört, kaum erleben; in absehbarer Zeit ganz gewiß nicht. Einem Träumer, dem eine langatmige Abhandlung über Weltverneinung und die letzten Daseinsfragen höher stand, als die nur mit einer Seereise erkaufte Anwartschaft auf eine Millionärstochter, den brauchte man nicht als gefährlichen Mitbewerber zu fürchten. Ein ausdrücklicher Verzicht war in diesem Falle unnötig. Der Junge wäre instande gewesen, ihn allein übers Meer fahren zu lassen! Ihn, der im Ernst ja gar nicht daran dachte. Es war ja nur ein Versuch gewesen; er wollte nur auf den Busch klopfen, um zu sehen, wie die Dinge standen. Nein, Hans-Albrecht sah wirklich nicht danach aus, als würde er sich der drängenden Tante Reppchen zuliebe von heute auf morgen ins Ehejoch spannen lassen.

Hans-Albrecht saß noch immer unschlüssig da; plötzlich fragte er: »Nun, Onkel Heinrich?«

»Was denn, mein Junge; ich verstehe noch nicht ganz?«

Hans-Albrecht zuckte die Achseln, reichte dem alten Kraußer die Hand und sagte: »Für heute wären wir also fertig!«

»Nein, durchaus nicht, ich habe ja noch den überseeischen Brief in meiner Mappe.«

Der Major zog seinen Reffen wieder auf den Stuhl zurück. »Natürlich! Das wichtigste verpasse ich! Und wir hätten dann deinem Gaul nachrennen können. Lesen Sie, bitte, vor und spize die Ohren, Hans-Albrecht!«

Der Justizrat überlas die ersten Zeilen für sich, schnippte mit dem Finger und begann laut:

»San Felipe de Montevideo,

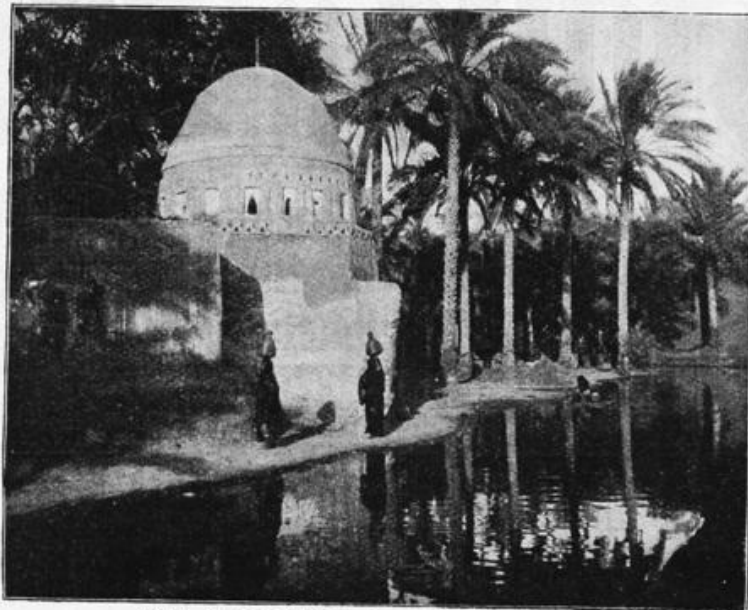
Apartado Matriz ...

Lieber Vetter Eusebius!

Seit Deinem letzten freundlichen Briefe verging kein Tag, an dem ich nicht mit Esther von Dir sprach. Ich besinne mich recht gut darauf, daß ich früher die Hoffnung hegte, daß mein Kind wieder in unser liebes Bayernland kommen möge, wenn es da einen unserer lieben Vettern glücklich machen könnte. Jetzt liegen die Dinge in geschäftlicher Hinsicht schon gar anders, als zur Zeit, da ich Dir darüber schrieb,



Der schreibende Automat des Schweizer Mechanikers Droz



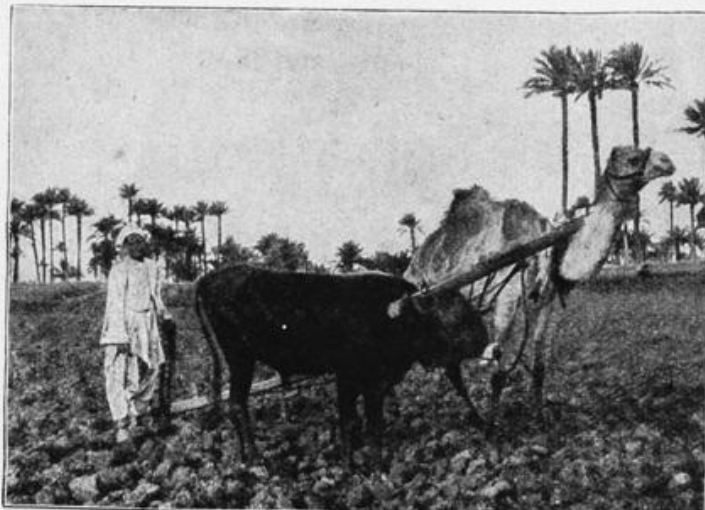
Grab eines Scheichs in der Dase Marg bei Kairo

und offen gesagt wäre es mein Herzenswunsch, es könnte einer aus Bayernland kommen und brächte uns das Glück in unser Haus hinein.«

»Manu!« rief der Major.

»Nun willst Du«, fuhr der Justizrat fort, »mit dem Testament meiner Esther einen Liebesdienst tun und willst, daß die vielgenannte Summe auch ihr zugute kommt, und schreibst von unseren zwei einzigen Vettern, die ich mir nach Deiner Beschreibung recht wohl vorstellen kann — nette Kerle, mit fehnigen Gliedern; ein schneidiger, alter Soldat, dieser Major Heinrich, ein angehender Gelehrter der Jüngere, dem noch ein Schopf dichten, dunkelblonden Haares in die Stirne hängt. Alte, gute Querische Rasse. Beiden willst du das Legat unter der Bedingung, daß sie Esther freien, zugänglich machen. Ich darf Dir das nicht abreden oder abraten, zumal Du ja selber sagst, daß bei Esther die Entscheidung liegen soll. Aber Esther soll nicht gebunden sein, zumal wir Dir noch ein langes Leben in alter Rüstigkeit wünschen. Unterdes mag sich vieles ändern, und wer weiß, ob unsere Vettern es überhaupt so eilig haben, sich zur Ehe zu entschließen? An Versorgung brauchen sie doch nicht zu denken.«

»Vernünftig, Wort für Wort! Zeile für Zeile!« rief der Major dazwischen. »Es ist ein wahres Unglück, daß dieser Brief vier, fünf Wochen zu spät kam. Jedes Wort unterschreibe ich! Wie richtig war meine Annahme, daß sich Gotttharts Brief unbedingt mit dem Legat befaßt! Ich habe mir doch diese ganze Geschichte im voraus gleich so gedacht!«



Landarbeit im Lande des Nils: Ochse und Kamel ziehen unter einem Joch den noch heute gebräuchlichen Hackenpflug

Der Justizrat las weiter: »Was Esther angeht, so wird sie sich freuen, ihre Vettern kennenzulernen. Ein guter Bekannter unseres Hauses, ein Mann von deutscher Abstammung, wird im kommenden Frühjahr mit seiner Schwester eine Europareise antreten; sie wünschen den Rhein zu besuchen, Bayreuth und unsere Königsschlösser...«

»Behüte uns der Himmel!« fiel Onkel Heinrich ein.

»... und unsere Königsschlösser!« wiederholte Kraußer. »Esther entschloß sich, diese Reise mitzumachen —«

»Alle guten Geister! Das wird ja immer bunter!« platzte der Major heraus; es war ihm gar nicht gut zumute. Unwillkürlich hingen seine Blicke an seinem Reffen. »Ja, so sprich doch, Junge! Hast du so etwas für möglich gehalten?«

»Ich bin ebenso überrascht wie du. Das wird eine unruhige Zeit geben!«

»Fraglos! Und es wird vor allen Dingen die Zeit werden, wo du dein Junggesellendasein beschließt. Tante Reppchen wird ein Rad schlagen vor Vergnügen, wenn sie das erfährt. Jetzt blüht ihr Weizen! Jetzt ist sie Siegerin!«

»Wieso, ich kann nicht verstehen warum?«

»Beruhigen wir uns.« Hubert Kraußer legte seinen Arm auf den des Majors. »Alles sieht gefährlicher aus, als es ist; es wird sich unter Umständen harmloser abspielen, als es aussieht.«

»Alles kommt anders, als man denkt!« polterte der Major.

»Hören Sie nur noch den Nachsatz. Hier steht: das gnädige Fräulein wird noch zuvor von sich hören lassen und hofft, alle gesund und guter Dinge anzutreffen. Und bei der Gelegenheit wird es sich ja zeigen, ob Esther zu einem ihrer



Trompeterautomat, hergestellt von Joh. Gottfr. Kaufmann



Austen Chamberlain, der bekannte englische Außenminister, pflegt sein Wochenende, wenn es die politische Lage gestattet, als einfacher Mann in seinem schlichten Landhause zu verleben. (Fotoaktuell)



Dorus Rijkers, ein alter Seemann aus Helden (Holland), der bisher tausend Menschen vom Tod des Ertrinkens rettete. Zu Ehren des braven Mannes, den eine ganze Reihe von Rettungsmedaillen zieren, wurde kürzlich ein Rettungsschiff auf seinen Namen getauft. (Photothek)



Der letzte Mandschukaiser Pu Yi flüchtete mit seiner Gemahlin aus seinem Palast in Peking nach Tientsin, wo er sich unter japanischen Schutz stellte. (Atlantik)

beiden Bettern paßt, wovon doch letzten Endes alles abhängt. Und besondere Freude bereitet es mir, daß Du schreibst — hier hob der alte Hubert Krauß seine Stimme —, daß Du für alle Fälle dafür sorgen würdest, daß auf die Bettern kein Druck ausgeübt und daß auch ohne das Zustandekommen eines Ehebündnisses mit meiner Tochter keiner von beiden zu kurz kommen werde. Das ist für mich und Esther beruhigend. — Nun, was denken Sie jetzt, lieber Major?

„Sie kommt, und das ist mir genug. Dafür sparen wir nun die Reisefkosten über den Ozean.“ — Gut Ding will Weile haben. Wie im Fluge waren dem Divisionsadjutanten Horst Halm v. Gändeker die Grinderoder Urlaubstage entfallen, ohne daß er das Ziel, das er sich ungestüm gesteckt, erreichen konnte. Die alte Generalin Karoline Guntermann war nicht die einzige geblieben, die sich vor die Pforte seines Glücks stellte. Am nächsten Tag war der Pfarrer zu Tisch gekommen und nachmittags die verwitwete Gräfin Kressendorf mit zwei heiratsfähigen Töchtern, die es sich nicht nehmen ließen, die Grinderoder mündlich zu einem in sechs Wochen geplanten Gartenfest einzuladen, obwohl sie drei Stunden Wagenfahrt für diese Liebeshwürdigkeit in Kauf nehmen mußten. Unterhalb von ihrem Gute Seefirchen her und anderthalbe Meilen zurück. Als sie an den Aufbruch dachten, hatten die Sterne am Himmel gestanden.

Der nächste Tag schenkte eine große Überraschung, die Annemaries Bruder aus Buchtenhagen mitbrachte, eine Überraschung, auch für Annemarie, und den Tag darauf — der Hauptmann hatte sich schon so gut wie in sein Los ergeben — erschien der Major aus Buchtenhagen selbst, der sogleich jedem Blick, den Horst v. Halm mit seinem Nichten

wechselte, achtsam nachspürte. Trotz aller Hindernisse nahm der Hauptmann bei der Abreise

den einen Trost mit, daß manches, was nicht über die Lippen kommen konnte, durch Blicke gesagt worden war. Und seine Blicke waren deutliche Huldigungen gewesen.

„Ja, das ist nun schade, daß du so wieder wegfahren mußt,“ nahm Hans-Albrecht das Gespräch auf, als sie im Jagdwagen saßen. „Ich meine, daß euer Urlaub immer so knapp bemessen ist.“

„Du meinstet etwas anderes; ich danke dir. Es klappt nicht alles so, wie man gern möchte.“

„Bestimmt nicht. Was wirst du nun tun? Du wirst dich in München zerstreuen?“

„Durch meine Arbeit, so gut das geht. Und vorher werde ich in Seefirchen Besuch machen.“

„Ah! Und zu Pfingsten wieder herkommen? Also hat sich nichts geändert!“

„Wenn wir nicht selbst bestimmen, werden wir bestimmt.“

Sie waren am Ziel. Hans-Albrecht warf dem halbwüchsigen Stallbursten die Leinen zu. Er war auf die Minute genau gefahren; es blieb gerade noch Zeit zum Lösen der Fahrkarte. Mit hellen Lichtern kam die Lokomotive.

„Also zu Pfingsten!“

„Du wirst sie bestimmt grüßen?“

Noch ein Händedruck, ein Winken, und Hans-Albrecht ging nach dem Wagen, um heimzufahren.

Kaum zu Hause angelangt, stieß er vor dem Stall mit Tante Regine zusammen, die zu ungewöhnlicher Stunde die Futterkästen einer strengen Prüfung unterzog.

„Gottlob, daß wir wieder unter uns sind!“ sagte sie. „Gib es nur ruhig zu: auch dir war der Trubel etwas zu viel. Das laute Lachen Dinkel Heinrichs muß jedem auf die Nerven fallen. Dein Hauptmann schien sich auch in den ersten drei Stunden, wie man sagt, mit ihm



Die Abfahrt des Flettner-Motorschiffes „Baden-Baden“ nach Amerika. Auf der Überfahrt konnte das Schiff bei schwerem Weststurm im Kanal erneut seine Brauchbarkeit beweisen. (Sennede)

ausgesprochen zu haben. Jedenfalls soll uns nun niemand unsere Vorbereitungen stören. Esther soll hier ein Schmuckkästchen vorfinden.«

»Es ist aber doch alles wunderschön . . .«

Tante Reppchen meinte, man könnte nie zu viel tun. Von dieser Stunde an wachte sie mit Gedanken an Esther auf, mit denen sie abends zuvor einschlief. Dunkel Heinrich hatte ihr für kurze Zeit den Brief aus Montevideo überlassen; sie kannte ihn Satz für Satz auswendig.

Als Hans-Albrecht ihr das Fräulein Neureuther für die zu besetzende Lehrerinnenstellung vorschlug, kam sie ihm auf halbem Weg entgegen. Die Zeugnisse waren ja ganz außerordentlich gut, und das Gesuch des Postmeisters Joseph Welber wurde abschlägig beschieden. Tante Regine übernahm es selbst, ihm die telephonische Mitteilung über das abgeschlagene Gesuch auf der mangelhaften Fernsprechkleitung zu machen. (Fortsetzung folgt)

Im Land der Pharaonen

Was wäre Aegypten ohne den Nil? Ein Stück der endlosen libyischen Wüste, eine tote Lehmfläche ohne Pflanzenwuchs und Thierleben, ein wertloses und unbeachtetes Land. Bei der großen Regenarmut Aegyptens — fallen doch im ganzen Jahr nur dreieinhalb Zentimeter Regen — ist es verständlich, daß der Nilstrom so hohe Bedeutung gewonnen hat. Auf des Ackerbau beruhte zu allen Zeiten das Leben in Aegypten. Dieser Ackerbau nutzt einmal den durch die jährlichen Überschwemmungen abgelagerten fruchtbaren Schlamm und außerdem das Wasser des Nils selbst aus. Die kostbare Flut wird durch Tausende von Kanälen und Gräben in das Land geleitet. Auch die großen Staudämme dienen zur Verrieselung der Felder und sichern vor allem in trockenen Jahren die Füllung des Wassergräben. Am Rande dieser Kanäle gedeihen auch am besten die Dattelpalmen, mit den Wurzeln im Wasser, die Krone aber hoch emporgerichtet in die Glutsonne des ägyptischen Himmels. Bei richtiger Bewässerung gestattet der Boden eine dreifache Ernte. Die erste Feldbestellung erfolgt, sobald das Nilwasser, das im September die Felder überschwemmt, zurücktritt; es ist die Winterkultur. Sie hat für Mittel- und Oberägypten die größte Bedeutung. Angebaut wird vor allem Weizen. Im April beginnt die Sommerkultur. Sie spielt im Nildelta die Hauptrolle und liefert vor allem das Hauptausfuhrungsprodukt, die Baumwolle. Daneben werden Reis, Gemüse, Trauben und verschiedene Gartenpflanzen gezogen. Vom Mai bis zur neuen Überschwemmung folgt schließlich noch die Spätsommerkultur, in der vornehmlich Negerhirse angepflanzt wird. Neben dem uralten, von Kind und Kamel unter einem Joch gezogenen Hakenpflug findet man auch die modernsten europäischen landwirtschaftlichen Maschinen. Den Verkehr auf dem Flusse vermitteln in der Hauptsache Flöße mit Segeln und ganz einfache Segelboote. Hin und wieder unterbricht auch die Sirene eines kleinen Dampfbootes die Stille der Wüsteneinsamkeit. . . .

V. M.

Mildernder Trost

Da du so unartig gewesen bist, mußt du heute ohne Abendbrot ins Bett!

— Ach Mutter, dann Koch' diesen Abend wenigstens etwas, was ich nicht mag!

Der Student im Arrest

Jeden Tag wird über die Sparsamkeit geschrieben, die uns not tut — aber wenn man beim Mondschein die Straßenlaternen ausdreht, wird man eingesperrt!

Ein gutes Wort und ein sanfter Regen dringen
überall durch. *

Ausgaben, wenn auch noch so klein,
Wollen auf berechnet sein.

Geheimnisse bewahrt am besten ein Toter.

In Gedanken



Was sagen Sie zu unserem strampelnden Kleinen?
Ganz meine Frau, nicht wahr?
— Strampelt die auch so?

Menschliche Automaten

Das Bestreben, menschliche Automaten, sogenannte Androiden, herzustellen, ist uralte; erst in den letzten Jahrzehnten ist die Vorliebe für diese Kunstwerke geschwunden, und gerade jetzt könnte man sie durch den Einbau eines Grammophons ganz menschlich machen, das heißt ihnen eine Stimme verleihen. Einer der berühmtesten Künstler auf diesem Gebiet war der Grenobler Mechaniker Bausson, dessen Flötenspieler sogar Friedrichs des Großen Bewunderung erregte. Ebenfalls dem achtzehnten Jahrhundert gehören die Schweizer Mechaniker Droz, Vater und Sohn, an, deren Klavierspielerin alles bis dahin Geleistete in den Schatten stellte, da sie in vollendeter Weise Klavier spielte. Dabei die Noten mit den Augen verfolgte, im richtigen Augenblick die Blätter umwandte, am Schluß sogar aufstand und sich verbeugte. Zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts bereiste W. v. Kempelen mit seinem schon seit Jahrzehnten berühmten Schachspielautomaten viele Städte und erregte überall das größte Aufsehen, da der Automat es mit jedem Gegner im Schachspiel aufnahm. Während des Spiels war das Innere des Automaten für jede Beobachtung offen, man sah bei jedem Zug die Hebel und Räder arbeiten und hörte das Schnurren des Werkes. Und doch war hier ein Betrug am Werk, denn im Innern der Figur saß geschickt verborgen ein Zwergmensch, der ein meisterhafter Schachspieler war. Zuletzt lebte Frederik Ireland im Jahre 1906

Humoristisches
Gedankensplitter
und Rätsel-Ecke

Röðelsprunga

jo	ver	hen	ge	be	sen	nicht	und
was	nicht	herzt	paß	te	tan	der	daß
man	gleich	mor	schop	soß	schuß	fei	ge
gen	sen	de	tag	ist	fe	müß	ent
	soß	beim	faß	ti	nen	schiebt	

Scherzfragen

1. Wie nennt man eine Hölse, die noch nicht bezahlt ist?
2. Welches Tier ist am eitelsten?

Aufgabe

Auf der Bühne sind vier Ecken. In jeder Ecke stehen vier Säcke. Auf jedem Sack liegen vier Katzen. Jede Katze hat vier Junge. Gestern ging der Knecht hinauf, die Säcke zu holen. Wieviel Füße waren da auf der Bühne?

Auflösungen folgen in Nummer 20

Auflösungen von Nummer 18:

des Bilderräthels; Er laßt sich eins ins Häuß-
chen;
des Homonym's; Dieser;
des Zweifacher Doppelsinn: Rechten, Gleich-
ten.